
ROBIN WALL KIMMERER (2013): BRAIDING SWEETGRASS. INDIGENOUS WISDOM, SCIENTIFIC KNOWLEDGE AND THE TEACHING OF PLANTS, MINNEAPOLIS, MILKWEED EDITIONS

APRIL 2020 — Gerade wurde der erste Corona-Lockdown verhängt. Alle Welt spricht noch von dem *neuartigen* Coronavirus, die Bundeskanzlerin verkündet, dass die Lage ernst sei, und als Abschiedsformel für Kommunikation mit Freunden und Bekannten etabliert sich ‚Bleib gesund‘. Es ist eine eigenartige Stimmung zwischen Realisation und Beklemmung, Solidarität und Einsamkeit, Angst und Trauer. Was langsam klar wird: das Leben mit Pandemien ist etwas, woran wir uns gewöhnen werden müssen, eine neue Normalität. Es macht sich aber auch Hoffnung breit. Was, wenn dies die Chance ist, unser von Hyperkonsum und Kapitalismus geprägtes Denken und Handeln grundsätzlich auf den Prüfstand zu stellen? Was, wenn die Fabriken, die unendlich Konsumgüter produzieren, endgültig stillstünden? Wenn Flugzeuge und Kreuzfahrtschiffe für immer am Boden und an Land blieben? Könnte dies die Gelegenheit sein *Less is More* (Hickel 2020), zumindest für jene im überprivilegierten Globalen Norden, in die Tat umsetzen?¹⁾ Welches Wissen ist relevant, um diese und andere fatale Krisen, wie die Klimakrise, zu lösen?²⁾ Ist dies der Moment, Alternativen zur imperialen Lebensweise (Brand/Wissen 2019) endlich in die Tat umzusetzen?

— Vor diesem Hintergrund fällt Mitgliedern des Convivial Thinking Kollektivs³⁾ *Braiding Sweetgrass* von Robin Wall Kimmerer in die Hände und entlang Kimmerers Metaphern des Süßgrases verweben und verflechten auch wir uns als Lesekreis, als Gruppe von Menschen auf verschiedenen Kontinenten, in mehreren Zeitzonen, vereint durch eine vorsichtige Hoffnung auf eine radikal andere, neue Normalität.

— Es ist nicht erst seit COVID-19 offensichtlich, dass es umfassender revolutionärer Schritte bedarf, um Alternativen zum gescheiterten Mainstream-Modell des hegemonialen westlichen ‚Entwicklungs-‘, Wachstums- und Fortschrittsdenkens und der universellen Konzeption der ‚einen Welt‘ zu denken und zu leben. Alternativen zu dem Modell, das sich letztlich und ausnahmslos als destruktiv erwiesen hat (Büscher 2019). Die Vision der vielen Welten, des Pluriversums (Kothari et al. 2019; Escobar 2020) erscheint attraktiv, auch vor dem Hintergrund der Infragestellung des universellen, westlichen Wissens und der Revalidierung von Epistemologien aus dem Süden (de la Cadena/Blaser 2018).

1) <https://convivialthinking.org/index.php/2020/11/13/imagining-a-just-future-for-all/> (16.8.2022)

2) <https://convivialthinking.org/index.php/2020/05/09/worlds-stories-from-the-margins/> (16.8.2022)

3) Convivial Thinking ist eine virtuelle Plattform mit dem Ziel kollaborative und kollektive Räume für inklusive, interdisziplinäre und pluriverselle Ansätze, besonders im Kontext von Entwicklung, zu schaffen. Der offene Lesekreis besteht seit 2018 und bietet einen Raum für Diskussionen und den Austausch mit Gleichgesinnten jenseits akademischer Hierarchien, race, Herkunft und Geschlecht. <https://convivialthinking.org/> (16.8.2022)

— Der deutsche Titel des Buches, *Geflochtenes Süßgras – Die Weisheit der Pflanzen*, unterschlägt in diesem Zusammenhang einen wichtigen Aspekt: die Abgrenzung von indigenem und naturwissenschaftlich-positivistischen Wissen – und gibt den Kern der Erzählung daher nur unzureichend wieder. In *Braiding Sweetgrass* geht es um fundamental gegensätzliche Weltansichten, darum wie ‚wir‘ uns und die Welt verstehen, was relevantes Wissen ist und wer eine legitime Sprecher*innenposition hat.

— Kimmerers Positionalität, sie beschreibt sich selbst als Mutter, Wissenschaftlerin, Professorin und Mitglied der Potawatomi Nation, ist zentral. Sie erzählt ihre Geschichte mithilfe des Süßgrases, das zugleich Metapher und lebendiges Wesen ist, und der Tätigkeiten, das Süßgras zu pflanzen, zu hegen, zu pflücken, zu flechten, zu verbrennen und schließlich die Gaben der Erde zu erwidern. Kimmerer schafft es so kunstvoll indigene Formen des Wissens und Weltverstehens, klassische Naturwissenschaft und ihre eigene persönliche und biographische Gratwanderung zwischen zwei Welten zu verflechten.

— Die Metaphern und Praxen des Flechtens, Verwebens und der unbedingten Relationalität ziehen sich durch das gesamte Buch. Die Schöpfungsgeschichte der Himmelsmutter bietet den passenden Einstieg für Kimmerers Kernthema: In der westlichen Tradition nimmt sich der Mensch als überlegen, als Spitze der Evolution wahr (9). Indigenes Wissen hingegen betont Interdependenzen und respektiert die nicht-menschliche Natur als ebenbürtig. Kimmerer macht klar: „Die Pflanzen erzählen uns ihre Geschichte, wir müssen zuhören und lernen“ (10). Dies illustriert sie nachdrücklich, persönlich und zugänglich anhand ihrer eigenen Familien- und Lebensgeschichte und ihren Begegnungen in und mit der Natur. Kimmerers Schreibstil ist biographisch, persönlich und sehr zugänglich. Sie macht es einem leicht die Orte, Menschen, Pflanzen, Farben, Gerüche, die sie beschreibt, vor dem inneren Auge entstehen zu lassen. Sie nimmt die Leser*innen mit auf eine Reise durch die Jahreszeiten und stellt die Schönheiten jeder Zeit heraus. Und sie macht deutlich, welche Defizite und letztlich Konsequenzen eine rein utilitaristische und extraktivistische Lebensweise hat.

— *Braiding Sweetgrass* ist dreierlei: Eine ökofeministische, eine (post-)koloniale und eine antikapitalistische Erzählung.

— Ökofeministische Ansätze setzen Patriarchat und kapitalistische Ausbeutung von Mensch (Frau) und Umwelt in Zusammenhang und machen so das Zusammendenken von Feminismus und Ökologie zum Imperativ (Mies/Shiva 1993). So kann die Metapher des Flechtens, sowohl ökologisch im Sinne des Süßgrases, als auch

sozial und gesellschaftlich, im Kontext anderer ökofeministischer Strategien wie Weben oder Patchworking gesehen werden. Der Kern dieser Strategien: nicht alle Elemente sind gleich bzw. müssen ähnlich gemacht werden, um miteinander in Verbindung zu stehen. Trotzdem sind sie unauflöslich miteinander verbunden. Kimmerer betont hier besonders die Lehren der Reziprozität und Komplementarität. Anhand der drei Schwestern, die komplementär wachsenden Pflanzen Mais, Bohnen, Kürbis, illustriert sie den Reichtum von Vielfalt und Diversität, in der jede*r Schwächen und Stärken hat, die in der Gemeinschaft und Interdependenz harmonisch in Balance stehen und sich sinnvoll ergänzen (128). Auch am Beispiel des Zusammenstehens von Bäumen betont Kimmerer: „Was wir sehen, ist die Kraft der Einheit. Was einem widerfährt, widerfährt uns allen. Wir können gemeinsam hungern oder gemeinsam schlemmen. Alles Gedeihen beruht auf Gegenseitigkeit“ (15).

— *Braiding Sweetgrass* ist auch eine (post-)koloniale Erzählung. Kimmerers Vorfahren wurden durch koloniale Siedler*innen gewaltsam von ihrem Land vertrieben, ihnen dadurch die Basis ihrer Wissensformen und Lebensweise geraubt und diese systematisch entvalidiert (17). Der Raub und die Vertreibung vom Land der Vorfahren hat nicht nur eine materielle Komponente. So schreibt Kimmerer: „Für den Siedler bedeutete Land Eigentum, Immobilie, Kapital oder Bodenschätze. Für unser Volk dagegen war Land alles: Identität, Verbindung zu unseren Vorfahren, Heimat unserer nicht-menschlichen Verwandten, Apotheke, Bibliothek, Quelle von allem, was uns am Leben hielt“ (17). Kimmerer macht klar, dass es für sie zwei Arten des Wissens gibt: den Körper und den Geist (47). Zwar wird im Kontext von Dekolonialisierungsbewegungen und Diskussionen um epistemische Gerechtigkeit um die Revalidierung indigenen Wissens gerungen (44), dennoch bleibt die Zweiteilung in global/lokal, modern/traditionell, fortschrittlich/rückwärts-gewandt, zivilisiert/unzivilisiert bestehen. Westliches Wissen, das verankert ist in Rationalität, Fortschritts- und Wachstumsglauben und in der Trennung von Mensch/Natur, Verstand/Gefühl reklamiert nach wie vor Universalität und Überlegenheit. Kimmerer navigiert persönlich immer wieder zwischen westlich-geprägter Naturwissenschaft und indigenem Wissen. Deutlich wird dies zum Beispiel in der englischsprachigen Originalfassung des Textes. Kimmerer legt Wert darauf, anders als in der Biologie und Botanik üblich, Pflanzen- und Tiernamen mit großem Anfangsbuchstaben zu schreiben, um klarzustellen, dass es sich dabei um Menschen gleichwertige Wesen handelt. Die lateinischen Klassifizierungen empfindet sie als Sprache der Distanz, die ein Lebewesen, egal ob

menschlich oder nicht-menschlich, auf einen Objektstatus reduziert (49). Vielmehr stellt sie heraus, dass es, um im Einklang mit der Natur leben zu können, zunächst darum gehen müsse, die „Grammatik des Belebten“ (wieder) zu verstehen und zu lernen. Kimmerer sagt nicht, dass die westlich-positivistische Naturwissenschaft falsch oder nutzlos sei, sie stellt allerdings klar, dass dies nicht der einzige Weg ist die Welt zu erfassen und zu verstehen. Beide stellen unterschiedliche Fragen, naturgemäß sind daher auch die Antworten andere. Kimmerer schreibt: „Ich stelle mir vor, dass die Zeit kommt, in der die intellektuelle Monokultur der Wissenschaft durch eine Polykultur komplementärer Kenntnisse ersetzt wird“ (139).

——— Schließlich lässt sich *Braiding Sweetgrass* als anti-kapitalistische Erzählung lesen. Kimmerer stellt Gaben, Geschenk und Reziprozität dem individuellen Besitz und Privateigentum gegenüber. Sie regt, insbesondere eine Leser*innenschaft im Globalen Norden, dazu an eigene Konsummuster zu reflektieren und die Erde und die Gaben der Natur als wechselseitige Geschenke an das Kollektiv menschlicher und nichtmenschlicher Lebewesen wahrzunehmen. Konsumverweigerung versteht sie als eine moralische Entscheidung, so sei etwa Wasser ein Geschenk für alle Lebewesen, und kein Gut, das gekauft und verkauft werden könne (31). Hier lässt sich *Braiding Sweetgrass* als poetisch, aber dennoch nachdrücklich formulierte Kritik der imperialen Lebensweisen lesen. „Ob wir nun wilden Lauch ernten oder ins Einkaufszentrum gehen, wie konsumieren wir auf eine Weise, die dem Leben, das wir nehmen, gerecht wird?“ (177). Kimmerer macht klar, dass Menschen sich trotz kapitalistischer Entfremdung nicht außerhalb von Natur stellen können. Diese Einsicht ist der erste Schritt, um die großen Probleme der Klimakrise und globaler Ungleichheiten zu lösen und ein gutes Leben für alle, Menschen und nichtmenschliche Wesen, zu ermöglichen.

APRIL 2022 ——— Im April 2022 hat sich Ermüdung und Ernüchterung breit gemacht. Zwar ist die Pandemie immer noch ein präsenter Begleiter, die neue – oder alte – Normalität hat allerdings einiges von dem Versprechen einer visionären Radikalität verloren. Kurz schien die Welt auf die Pause-Taste gedrückt zu haben, eine andere Welt schien möglich, aber schnell wurde klar, dass es nach dieser Pause nur zu einfach weiter geht wie zuvor. Für uns als Lesekreis bleibt *Braiding Sweetgrass* dennoch ein Buch, zu dem wir immer wieder zurückkehren. Es macht deutlich, dass Alternativen zur imperialen Lebensweise nicht erst erdacht, entwickelt und gefunden werden müssen, schon gar nicht von westlichen Expert*innen.

Tatsächlich zeigt *Braiding Sweetgrass* auf, dass es seit Jahrhunderten Lebensweisen und Kosmvisionen gibt, die sich dem selbst-proklamierten Universalismus der westlichen Moderne verweigern. Als Leser*in aus dem Globalen Norden kann es nicht darum gehen, dieses Wissen zu kooptieren oder, in Breny Mendozas (2018) Worten, darauf zu hoffen, dass die Subalternen uns retten. Dennoch funktioniert das Buch als Ratgeber und Inspiration die neue Normalität umsichtig und nachhaltig zu gestalten.

// Literaturverzeichnis

- Brand, Ulrich / Wissen, Markus (2019): *The Limits to Capitalist Nature: Theorizing and Overcoming the Imperial Mode of Living*. London/New York, Rowman & Littlefield International
- Büscher, Bram (2019): From 'global' to 'revolutionary' development. In: *Development and Change*, 50 (2) S. 484–494
- de la Cadena, Marisol / Blaser, Mario Blaser (Hg.) (2018): *A World of Many Worlds*. Durham London, Duke University Press
- Escobar, Arturo (2020): *Pluriversal Politics: The Real and the Possible*. Durham London, Duke University Press
- Hickel, Jason (2020): *Less is more: How degrowth will save the world*. London, Penguin Random House
- Kothari, Ashish / Acosta, Alberto / Salleh, Ariel / Escobar, Arturo / Demaria, Federico (Hg.) (2019): *Pluriverse: A Post-Development Dictionary*. New Delhi: Tulika Print Communication Services Pvt., Limited
- Mendoza, Breny (2018): Can the subaltern save us? In: *Tapuya: Latin American Science, Technology and Society* 1:1 S. 109–122, DOI: 10.1080/25729861.2018.1551462
- Mies, Maria / Shiva, Vandana Shiva (1993): *Ecofeminism*. London, Zed Books

// Angaben zur Autorin

Julia Schöneberg forscht an der Universität Kassel im DFG-Projekt *Zur Neuerfindung der Entwicklungstheorie*. Ihre Forschungsschwerpunkte sind (praktisches) Post-Development, sowie dekoloniale Perspektiven auf Wissen(schaft) und Pädagogik. Sie ist Sprecherin des COST-Action Netzwerkes *Decolonising Development: Research, Teaching, Practice* (DecolDEV) und Mitgründerin von www.convivialthinking.org.

// Neuste Publikationen

- (2022) *The many faces of Post-Development: alternatives to development in Tanzania, Iran and Haiti*, *Sustainability Science*, Published online: 21 June 2022, mit Daniel Haudenschild, Hadi Darvishi, Somayeh Momeni & Aram Ziai
- (2021) *Dekolonisierung der Entwicklungszusammenarbeit und Postdevelopment Alternativen – Akteur*innen, Institutionen, Praxis*, Baden-Baden: Nomos, Herausgeber*innenschaft zusammen mit Aram Ziai
- (2021) *Urgencies and imperatives for revolutionary (environmental) transitions: from degrowth and postdevelopment towards the pluriverse?*, mit Jorge Garcia-Arias, *Environmental Politics*, 30:5, 865–871, DOI: 10.1080/09644016.2021.1911443

// FKW wird gefördert durch das Mariann Steegmann Institut und Cultural Critique / Kulturanalyse in den Künsten ZHdK

Sigrid Adorf / Kerstin Brandes / Edith Futscher / Kathrin Heinz / Marietta Kesting / Julia Noah Munier / Mona Schieren / Rosanna Umbach / Kea Wienand / Anja Zimmermann
// www.fkw-journal.de

// Lizenz

Der Text ist lizenziert unter der CC-BY-NC-ND Lizenz 4.0 International. Der Lizenzvertrag ist abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/legalcode.de>

